

Neuerscheinung!



Simon Dietrich: Der Dillenburger Stadtbrand vom 14./15. Mai 1723 – Ursachen, Ablauf und Bewältigung (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Dillenburg 1), Dillenburg 2023. 216 S., 25 farbige Abb.



In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai 1723 entstand in der Dillenburger Hintergasse eine „grässliche Feuersbrunst“, die innerhalb weniger Stunden drei Viertel der Stadt zerstörte. Ein Großteil der damals rund 1.500 Einwohner war nicht nur obdachlos geworden, sondern hatte zudem sämtliche Besitztümer verloren. Viele standen buchstäblich vor dem Nichts und nur dank einer aufwendig organisierten Kollekte gelang der mühsame Wiederaufbau der Stadt.

Dieses Buch behandelt Ursachen, Verlauf und Bewältigung der Dillenburger Feuerkatastrophe. Es erscheint begleitend zur Ausstellung „Kindsmord, Feuer und Kollekten – 300 Jahre Dillenburger Stadtbrand“, die vom 14. Mai bis 30. Juli 2023 im Wirtschaftsgeschichtlichen Museum Villa Grün, Dillenburg, zu sehen ist.

Erhältlich in Dillenburg bei:

Preis: 17,23 Euro

Wirtschaftsgeschichtliches Museum Villa Grün, Touristinfo Altes Rathaus,
Buchhandlung Rübezahl, Stadtarchiv Dillenburg (archiv@dillenburg.de)

Der Dillenburger Stadtbrand vom 14./15. Mai 1723 – Ursachen, Ablauf und Bewältigung

Zugleich Begleitband zur Sonderausstellung „Kindsmord, Feuer und Kollekten
– Der Dillenburger Stadtbrand vom 14./15. Mai 1723“, 14. Mai – 30. Juli 2023,
Wirtschaftsgeschichtliches Museum, Villa Grün, Dillenburg

von Simon Dietrich

Selbstverlag des Magistrats der Oranienstadt Dillenburg
Dillenburg 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bürgermeisters	III
Vorwort des Verfassers	V
1. Einleitung	1
2. Dillenburg um das Jahr 1723: Fürstentum und Stadt	5
3. Frühere Stadtbrände in Dillenburg	12
4. Brandvorkehrungen und Löschwesen in Dillenburg	16
4.1. Feuerordnungen	16
4.2. Nützliche Helfer: Hand- und Feuerspritzen	25
4.3. Aberglauben: Magische Feuerbannung	34
5. Der Stadtbrand vom 14./15. Mai 1723	40
5.1. Klimatische Begünstigung: Trockenheit im Frühjahr 1723	40
5.2. Tragisches Vorspiel: Der Brand von Haiger am 8. Mai	42
5.3. Die verschiedenen Brandberichte	46
5.4. Kindsmörderin und Brandstifterin? Die Magd Anna Elisabeth Möhlen	63
5.4.1. Name, Alter, Herkunft und Familie	63
5.4.2. Dienstmagd bei Buchbinder Baumann in Herborn	65
5.4.3. Uneheliche Schwangerschaft und Kindstötung	69
5.4.4. Aufklärung der Tat, Prozess und Haft in Dillenburg	78
5.4.5. Brandstiftung in Dillenburg: Ein haltbarer Vorwurf?	81
5.5. Verlauf, Bekämpfung und Brandgrenzen	87
5.6. Opfer, Sachschäden und Folgen	94
5.7. Ein Brand mit Ankündigung? Vorzeichen und angebliche Feuerpropheten	101
5.8. Die Angst geht um: Feuerpanik in Herborn und Siegen	105

Inhaltsverzeichnis

6.	Deutung und Bewältigung der Katastrophe	108
6.1.	Bestrafung der „Schuldigen“: Die Hinrichtung der Anna Elisabeth Möhlen	108
6.2.	Deutung: Der Brand als Strafe Gottes	117
6.3.	Fürstliche Reaktionen und Hilfsmaßnahmen	121
6.4.	Europaweite Kollekten: Organisation und Ertrag	126
6.5.	Wiederaufbau	138
6.5.1.	Verteilung der Kollektengelder und Wiederaufbau der Bürgerhäuser	138
6.5.2.	Wiederaufbau des Rathauses und Erneuerung der Privilegien	147
7.	Der Brand von 1723 in der städtischen Erinnerung	154
8.	Quellen- und Literaturverzeichnis	162
8.1.	Ungedruckte Quellen	162
8.2.	Seltene Drucke vor 1830	164
8.3.	Gedruckte Quellen, Regestenwerke	167
8.4.	Literatur	168
9.	Anhang: Die zeitgenössischen Berichte	186
10.	Ausstellungskatalog	198

1. Einleitung

Vielen dürften die Bilder der brennenden Kathedrale Notre-Dame de Paris noch gut in Erinnerung sein. Als das Dach der mittelalterlichen Kirche am 15. April 2019 aus unbekanntem Gründen Feuer fing, konnte die Welt dank Handys und Internet in Echtzeit dabei zusehen, wie die Flammen Stück für Stück von einem der wichtigsten französischen Wahrzeichen Besitz ergriffen. Fassungslose Blicke richteten sich auf die Zerstörungswut des mächtigen Feuers, dem die verzweifelten Löscheversuche der Feuerwehr trotz modernster Technik zunächst nichts anzuhaben schienen.

Das Gefühl, der Naturgewalt Feuer hilf- und machtlos ausgeliefert zu sein, dürfte damals einen Großteil der Augenzeugen und TV-Zuschauer ergriffen haben. Für die allermeisten war das vermutlich eine neue Erfahrung, denn dank effektiver Bau- und Brandschutzvorschriften sowie professionell organisierter Wehren hat das Feuer heute glücklicherweise einen Großteil seines einstigen Schreckens eingebüßt. Den Menschen vor 200, 300 oder mehr Jahren war die Furcht vor zerstörerischen Bränden hingegen ein ständiger Begleiter. Über Dörfern, vor allem aber über dicht bebauten Städten schwebte die alltägliche Brandgefahr: Eine kleine Unachtsamkeit im Umgang mit dem omnipräsenten Feuer, das man zum Kochen, Heizen und zur Beleuchtung benötigte, konnte unter Umständen genügen, um einen Großbrand zu entfachen, der innerhalb weniger Stunden die ganze Siedlung dem Erdboden gleichmachte.

Ein solches Schicksal erlitt am 14. und 15. Mai 1723 auch die Stadt Dillenburg. Angeblich verursacht durch eine aus Breitscheid stammende Kindsmörderin, zerstörten die Flammen innerhalb einer Nacht zwei Drittel der Häuser. Ein harter Schlag für die damals rund 1.500 Einwohner: Viele waren nicht nur obdachlos geworden, sondern hatten zudem sämtliche Vorräte und Besitztümer verloren. Sie standen buchstäblich vor dem Nichts. Trotzdem gelang in den folgenden Jahren der Wiederaufbau – nicht zuletzt dank zahlreicher Spenden aus dem In- und Ausland. Diese Geschehnisse sind das Thema des vorliegenden Buches.

Einleitung

Die Feuersbrunst von 1723 war zweifellos eine der größten Katastrophen der Dillenburg Stadtgeschichte. Als solche hat sie in lokalhistorischen Veröffentlichungen seit dem 19. Jahrhundert Beachtung gefunden, erstmals 1882 durch Peter Presber.¹ Von bleibender Wirkung war aber vor allem die Zusammenstellung der damals greifbaren Brandberichte, die Carl Dönges 1924 in der Festschrift der Dillenburg Feuerwehr publizierte,² bildete diese doch die Quellengrundlage für fast alle späteren Autorinnen und Autoren.³

Über den Kenntnisstand von Dönges kamen nur wenige Abhandlungen hinaus. Zu nennen sind diesbezüglich allein Emil Becker, der 1942 Aktenmaterial über die Brandkollekte auswertete, und Walter Bauer, dem es durch baugeschichtliche Forschungen gelang, die genauen Brandgrenzen zu ermitteln.⁴ Ansonsten verharnte die Beschäftigung mit dem Stadtbrand im Oberflächlichen.

Nun zeichnen sich die meisten lokalhistorischen Arbeiten über den Stadtbrand von 1723 nicht nur dadurch aus, dass sie auf die immer gleichen, wenigen Berichte rekurrieren, sondern diesen in der Regel auch unkritisch folgen, ohne Entstehungskontext und Aussageabsichten zu hinterfragen.⁵ Das zeigt sich insbesondere im Blick auf die angebliche Brandstiftung durch eine später grausam hingerichtete Kindsmörderin aus Breitscheid.⁶ Zwar überliefern in der Tat mehrere Quellen die Version, wonach die in der Hintergasse inhaftierte Frau das Feuer legte, um zu entkommen, doch sind Zweifel daran – wie zu sehen sein wird – durchaus angebracht.

¹ Presber, Brände.

² Dönges, Festschrift, S. 10–16.

³ So etwa für Becker, Schloss und Stadt, S. 143f.; Ossner, Stadtbrand; Schmidt, Lesebuch, S. 53–57. Einen der bereits bei Dönges abgedruckten Berichte (des Pfarrers Neuendorff) veröffentlichte 1930 erneut Püsch-Spieß, Brandstifterin.

⁴ Becker, Brandkollekte; Bauer, Brand; ders., Wiederaufbau.

⁵ Vgl. dazu auch am Beginn von Kap. 5.3.

⁶ Es verwundert kaum, dass diese aufregende Geschichte um Sex, Mord und Feuer literarisch verarbeitet wurde – bereits 1996 durch Eberhard Betz (Betz, Bauernkappe) und jetzt durch die Dillenburg Autorin Ingrid Kretz (Kretz, Feuermagd).

Einleitung

Was in den bisherigen Beiträgen zudem völlig fehlt, sind eine Einbettung des Stadtbrandes in größere Zusammenhänge sowie ein vergleichender Blick.⁷

Für ein Buch, das die Ereignisse von vor 300 Jahren detailliert nachvollziehen und verständlich machen will, stellt sich also eine Reihe von Aufgaben: Auf einer deutlich erweiterten Basis an Quellen muss es nach Ursachen, Ablauf und Bewältigung des Stadtbrandes vom 14./15. Mai 1723 fragen. Kritisch zu würdigen sind dabei insbesondere die Umstände der angeblichen Brandstiftung sowie die damit in Verbindung gebrachte Kindsmörderin, von der bislang nicht einmal ein Name bekannt ist. Ein weiteres Thema sind der Wiederaufbau der Stadt und die zu diesem Zweck organisierten Kollekten. Erörtert werden sollen aber auch das damalige Dillenburger Löschwesen, der zeitgenössische feuerbezogene Aberglaube und die städtische Katastrophenerinnerung. Bei all den vielfältigen Themenfeldern gilt es, weder die übergeordneten Entwicklungen noch vergleichbare Beispiele der näheren Umgebung aus dem Blick zu verlieren.

Von zentraler Bedeutung ist dabei ein kritischer Blick auf die Quellen. Durch intensive Recherche im Wiesbadener Hauptstaatsarchiv, in den Stadtarchiven Herborn und Dillenburg sowie mehreren Bibliotheken ist es gelungen, neben einigen bisher nicht oder wenig bekannten zeitgenössischen Berichten eine Vielzahl von Aktenstücke ausfindig zu machen, die neues Licht auf die Geschehnisse von 1723 werfen.⁸ Vor allem die erzählenden Texte mussten genauer in den Blick genommen werden (Kap. 5.3.), um die darin enthaltenen Aussagen einordnen zu können. Die wichtigsten Berichte über den Stadtbrand sind im Anhang des Buches abgedruckt.

⁷ Relevant für die Stadtbrandforschung sind insbesondere Zwierlein, Prometheus, und Allemeyer, Stadtbrände.

⁸ Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird dabei – vor allem angesichts der umfassenden Aktenbestände im Wiesbadener Hauptstaatsarchiv (HHStAW, Best. 171) – nicht erhoben.